

LEON* IST NICHT LEONIE

Das Gendersternchen – eine Erklärung zur Sprachpflege in eigener Sache

*Liebe Turnfreund*innen,*

... wenn Ihnen diese Anrede seltsam vorkommt, dann hat das mit dem seit einiger Zeit grassierenden, sogenannten Gendersternchen zu tun. Zunehmend gehen öffentliche Institutionen, Universitäten, Politiker und Medien dazu über, im Bemühen um eine „geschlechtergerechte“ Sprache angebliche „männliche“ Personenbezeichnungen mit einer weiblichen Variante zu verkuppeln. Dazu nutzte man (oder frau?) erst den Schrägstrich, dann den Unterstrich, das sogenannte Binnen-I und den Doppelpunkt. Jetzt also auch noch das Sternchen, um politisch korrekt auch auf das weibliche und ein „diverses“ Geschlecht hinzuweisen. Man versucht sogar, dieses Sternchen zu „sprechen“ – Anne Will oder Klaus Kleber mühen sich redlich, einen Kehlkopf-Knacklaut mit kurzer Pause einzufügen, etwa: Redakteur*(Pause)-Innen.

Genderstern widerspricht der deutschen Rechtschreibung

LEON* war bei seiner Gründung vor 20 Jahren gendertechnisch seiner Zeit weit voraus, könnte man meinen. Doch Name und Stern wurden lediglich als Grafikmarke entwickelt, verbunden mit der allseits bekannten Fußnoten-Funktion des Sternchens im Innenteil. Unsere Zeitschrift, die sich im Allgemeinen um eine ordentliche deutsche Sprache bemüht, wird auch jetzt nicht dem allgemeinen Sternchen-Trend folgen, und zwar aus diesen Gründen:

- Der Genderstern geht – so sieht es die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) – weder mit den amtlichen Regeln der deutschen Rechtschreibung noch mit der deutschen Grammatik konform. Ein Sternchen innerhalb eines Wortes ist nicht zulässig.
- Die „Gender-Manie“ erwächst aus dem Irrglauben, dass Genus und Sexus identisch seien. Aber das grammatische Geschlecht (Genus) hatte nie etwas mit dem biologischen Geschlecht zu tun. Jetzt interpretiert man es als „männliche Schreibweise“.
- Eine Ersatzzeichen-Anwendung produziert durch die grammatischen Zwänge eine unschöne und schwerverständliche Schreibweise und ist auch oft nicht konsequent durchzuhalten.
- Das geschlechterneutrale Ausweichen auf Partizipialformen (Studierende statt Studenten, Teilneh-

mende statt Teilnehmer, Geflüchtete statt Flüchtlinge) verhunzt die deutsche Sprache zusätzlich. Wir werden also nicht über Turnende oder Kampfrichtende bei Meister*innenschaften für unsere „Lesenden“ berichten.

- Geschlechtergerechtigkeit, so meine Überzeugung, wird nicht durch Regeln von selbsternannten Sprachpolizisten durchgesetzt, sondern durch Gesetze und gewerkschaftlichen bzw. parlamentarischen Kampf.

Generisches Maskulinum* bei Pluralformen

Aus LEON* wird also nicht durch Sternchen LEONIE, auch wenn wir natürlich an etablierten weib-

lichen Personenbezeichnungen wie „Trainee-rin“ festhalten – das gebietet schon die Höflichkeit. Oberstes Kriterium ist die Verständlichkeit des Textes. Auch Frauen bilden weiterhin eine **Mannschaft**, und wir werden dort zwischen Turnern und Turnerinnen unterscheiden, wo es nötig

ist – also von einer „EM der Turner“ schreiben, wenn in der Tat nur die Männer an den Start gehen. Generell bevorzugen wir in diesem Magazin das althergebrachte generische Maskulinum* bei Pluralbegriffen. Bei einer „Tagung der Präsidiumsmitglieder“ ist also davon auszugehen, dass beiderlei Geschlechter gemeint sind, genauso wie bei verschiedenen Mehrzahlformen wie Athleten, Sportler, Studenten, Ärzte oder Physiotherapeuten. Zuschauende bei Meisterschaften wird es also bei uns auch nach Corona nicht geben.

Andreas Götze

„Meine Meinung zur deutschen Sprache: Ihr richtiger Gebrauch fördert das Denken, ihr Missbrauch hemmt es.“

Werner Kieser,
Chef der Kieser
Training AG



Mehr zum Thema Genderstern und Sprachpflege finden Sie auch beim Verein Deutsche Sprache unter: www.vds-ev.de

*) Grammatisch männliche Personen- oder Berufsbezeichnungen, die immer auch das andere biologische Geschlecht mit einbeziehen.